

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 51

Waldhofen a. d. Ybbs

Freitag, 17. Dezember 1948

Strenges Vorgehen gegen Preistreiber

Strafen innerhalb drei Tagen — Betriebssperren — Mitwirkung des Publikums

Das Bundesministerium für Inneres verlautbart:

Im Zuge der einvernehmlich mit der Bundesregierung eingeleiteten Aktion zur Abstellung von Preisexzessen hat das Bundesministerium für Inneres nachstehende Verfügungen erlassen:

1. Die Verwaltungsstrafverfahren sind hinsichtlich Preisverstöße möglichst innerhalb von drei Tagen durchzuführen.
2. Dort, wo durch Preisverstöße öffentliches Argernis erregt werden könnte oder wo Preisverstöße wiederholt begangen wurden, ist mit einer sofortigen Betriebssperre vorzugehen.
3. Auch bei Waren, die nicht mehr der Preisregelung unterliegen, können strafbare Preisverstöße begangen werden, wenn die

ortsüblichen Preise erheblich überschritten werden. Um die Strafverfolgung von Überschreitungen im Sinne des § 7, Absatz 3, des Bedarfsdeckungsstrafgesetzes zu erleichtern, wurden die Landespreisbehörden und der Magistrat der Stadt Wien angewiesen, die ortsüblichen Preise für die wichtigsten nicht preisregulierten Sachgüter, wie Gemüse, Obst, Kanditen, Marmeladen, Fleisch, Ziegenfleisch und Wildbret, regelmäßig, mindestens einmal wöchentlich, zu verlautbaren. Unter ortsüblichen Preisen sind diejenigen Preise zu verstehen, die am Ort des Verkaufes im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind.

4. Alle Preisüberwachungsstellen werden auch bei Waren, die nicht mehr der Preisregelung unterliegen, auf die Strenge der

Preisauszeichnungspflicht achten, Verstöße gegen die Preisauszeichnungsverordnung müssen in jedem Falle bei Wiederholung streng bestraft werden.

5. Alle mit der Preisüberwachung befaßten Stellen und Marktämter wurden angewiesen, Anzeigen gegen den Preistreiber durch die Verbraucher in allen Fällen nachzugehen und die Bestrafung zu veranlassen. Besonders krasse Fälle von Preisüberschreitungen werden in den Tageszeitungen verlautbart werden.

6. Die Preisüberwachungsstellen wurden angewiesen, in allen Fällen, wo sogenannte „Ziegenwurst“ zu überhöhten Preisen verkauft wird, unbedingt vor der Strafverfolgung wegen Preisüberschreitung auch zu untersuchen, ob die Bezeichnung Ziegenwurst nicht zur Tarnung der unerlaubten Abgabe von bewirtschafteten Wurstsorten dient.

7. Die Preisüberwachungsstellen wurden angewiesen, ihr besonderes Augenmerk darauf zu lenken, daß Pferdefleisch nicht bei geschlossenen Läden im Schleichhandel verkauft wird.

8. Die vor dem Jahre 1945 einzelnen Zweigen der Textilindustrie erteilten Genehmigungen, ihre Erzeugnisse, wenn sie zur Herstellung von Ausführwaren bestimmt waren (unmittelbarer Export) zu höheren als den gesetzlichen Inlandspreisen im Inland abzugeben, wurden wegen vielfachen Mißbrauches mit sofortiger Wirksamkeit widerrufen.

9. Die Preisbehörden sind angewiesen, besonders auf Vereinbarungen innerhalb einzelner Branchen zu achten, die geeignet sind, das Sinken der Preise zu verhindern.

Ein Fortschritt: Einreise- und Ausreisevisen durch die Bundesregierung

In der letzten Sitzung des Alliierten Rates kam es zu einer Einigung hinsichtlich der Erteilung von Ein- und Ausreisevisen durch die Bundesregierung. In der einstimmig angenommenen Kompromißresolution wird u. a. festgestellt, daß der Alliiertenrat die Bundesregierung ermächtigt, Visa für die Aus- und Einreise von Ausländern mit Ausnahme von Staatenlosen, Deutschen, Japanern und DP. sowie von belasteten ehemaligen österreichischen Na-

tionalsozialisten zu erteilen. Es wird die Verantwortlichkeit der österreichischen Regierung für die politische Zuverlässigkeit der Personen, die Visa erhalten, festgestellt und die Regierung verhalten, am 15. jedes Monats eine Liste mit den Namen aller Personen, an die Visa ausgestellt wurden, zu unterbreiten. Schließlich behalten sich die Hochkommissäre das Recht vor, an Ausländer Passierscheine zum Betreten und Verlassen der Zonen auszustellen.

Wissenschaft im Dienste der Arbeit

Wissenschaftler sein heißt in der Sowjetunion nicht allein Gelehrter sein, sondern darüber hinaus ein Mann der Arbeit, des täglichen Lebens, ein Mann des Volkes sein. Aktive Teilnahme am Leben und am Aufbau einer neuen Gesellschaft in all ihren Belangen und Ausprägungen ist seit und je das Grundprinzip der sowjetischen Wissenschaft. Im Sowjetstaat wird ein Mensch nicht nur gefragt, was er weiß, sondern auch wozu er es weiß und für wen.

Kürzlich hielt die Akademie der Wissenschaften der lettischen SSR, auf der Kolchosa „Zukunft“ eine Tagung ab, die den Problemen der Kolchoswirtschaft in der Republik gewidmet war.

Lettsche Bauern und Bäuerinnen saßen im Klub der Kolchosa neben den größten Gelehrten ihres Landes. Gemeinsame Interessen hatten sie zusammengeführt und gemeinsam erörtern sie Fragen, deren Lösung für die Kolchoswirtschaft der lettischen Republik wichtig ist.

Die Sitzung wurde mit einem Vortrag des Präsidenten der lettischen Akademie der Wissenschaften, Professor Lein, „Über die Probleme der Entwicklung der Viehzucht in den Kolchosen“ eröffnet.

Dann sprach Professor Peiwe, der Sekretär der Akademie, über die Einführung der Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaft in den lettischen Kolchos. Er berichtete ausführlich über die Arbeiten des großen sowjetischen Biologen Mitschurin, durch dessen Genie öde, unwirtliche Gebiete sich in blühende Gärten verwandelten, dessen neue Gemüse- und Getreidesorten sich die Breiten nördlich des Polarkreises eroberten, und über die Arbeit seines Nachfolgers, des Akademikers Lysenko, dessen Entdeckungen auf dem Gebiete der Vererbung wesentliche Korrekturen der bis jetzt vorherrschenden Mendelschen Vererbungslehre notwendig machten. Professor Peiwe berichtete auch über das neue Ackerbausystem von Akademiker Williams, das durch Futtergras- und Futterpflanzenanbau die Fruchtbarkeit des Bodens steigert und über die Erfahrungen der Kolchosen auf diesem Gebiet.

Doch die Wissenschaftler beschränkten ihre Tätigkeit nicht allein auf den belehrenden Vortrag. Der Kandidat der Landwirtschaftlichen Wissenschaften N. Perekmykin hatte z. B. längere Zeit auf der Kolchosa verbracht und zusammen mit den Kolchosbauern einen Fünfjahrplan für die Entwicklung ihrer Wirtschaft ausgearbeitet. Auf der Tagung konnte er dann einen eingehenden Bericht über den Organisations- und Wirtschaftsplan der Kolchosa geben.

Die Kolchosa hat mit großem Erfolg ihr zweites Wirtschaftsjahr abgeschlossen. Sie konnte im Jahre 1948 ihre Wirtschaft weitgehend festigen und ausbauen. Dadurch haben sich auch die Bezüge der Kolchosmitglieder um ein Vielfaches erhöht. So erhielten die Mitglieder der Kolchosa z. B. allein an Getreide 12 Kilogramm pro Arbeitstag.

Der Wirtschaftsplan der Kolchosa sieht als die dringlichsten Arbeiten die Elektrifizierung der Wirtschaft, den Bau einer 20 km langen Schmalspurbahn zum Einbringen der Ernte und zum Düngerverfahren und den Bau von 17 Wohnhäusern und 17 Wirtschaftsgebäuden vor.

Nach den Referaten der Wissenschaftler bestiegen auch die Bauern das Rednerpult. Sie erzählten aus ihrer Arbeit und besonders von ihren Erfahrungen bei der Einführung des neuen Ackerbausystems. Sie gaben von sich aus den Gelehrten manch wertvolle Anregung und wiesen auf neue Aufgaben hin, die gelöst werden müssen, um die Entwicklung der lettischen Kolchoswirtschaft zu sichern.

Auch der Vorsitzende des Obersten Sowjets der lettischen SSR, ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften Professor Kirchstein und der Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der lettischen SSR, Genosse Nikonow, sprachen auf dieser Tagung zu den versammelten Bauern und Wissenschaftlern, die in gemeinsamer Arbeit den Erfolg der lettischen Kolchoswirtschaft sichern.

Die neuen Wahlgesetze

Die Regierung hat dem Nationalrat drei Vorlagen übermittelt, die zur Vorbereitung der kommenden Wahlen notwendig sind: ein Verfassungsgesetz über die Anwendung der Wahlordnung, die Wahlordnung selbst und ein Gesetz über die Vornahme einer Volkszählung im Jahre 1949.

Das Verfassungsgesetz ist notwendig, weil die Verfassung vorsieht, daß sich die Grenzen der Wahlkreise mit den Landesgrenzen nicht schneiden dürfen. Nun besteht hier die infolge mangelnder Zustimmung der Alliierten noch immer ungelöste Frage der Randgemeinden zwischen Wien und Niederösterreich. So lange diese Regelung nicht erfolgt ist, soll an der Wahlkreiseinteilung nach dem Wahlgesetz 1945 festgehalten werden.

Die Verfassung schreibt vor, daß die Zahl der Abgeordneten auf die einzelnen Wahlkreise im Verhältnis zu der Zahl der Bun-

Um den Staatsvertrag

Über die Staatsvertragsverhandlungen, die über Ersuchen Österreichs wieder aufgenommen werden sollen, sprach Bundeskanzler Dr. Ing. Figl bei einer Jugendtagung in Wien. Er sagte u. a.: „Wir haben uns um die Weiterführung der Staatsvertragsverhandlungen im kommenden Jahr bemüht, damit Österreich endlich die vierfache Last von den Schultern genommen wird und unser Volk sich sein Haus wieder nach eigenem Willen einrichten kann.“ Weiters sagte der Kanzler: „Die Geduld der Österreicher ist bereits erprobt, sie werden auch diese letzte Geduldprobe bestehen und der Welt beweisen, was ein Volk zu leisten vermag, auch wenn es klein ist.“

1300 Heimkehrer aus Jugoslawien kommen

Nach einer Mitteilung der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad wird in diesen Tagen ein Transport mit 1300 österreichischen Heimkehrern aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft von Belgrad abgehen. Die Route des Transportes und seine Ankunft werden noch bekanntgegeben werden. Hoffentlich sind bei diesen Heimkehrern die letzten aus unserem Gebiet dabei.

desbürgern nach der letzten Volkszählung aufzuteilen ist.

Eine neue Volkszählung soll nun zu Beginn des kommenden Jahres stattfinden, daher muß die Zahl der auf die Wahlkreise aufzuteilenden Mandate vorläufig noch offen bleiben.

Ein Verfassungsgesetz ist ferner nötig für die von den Parteien gewünschte Herabsetzung des Wahlalters und zwar des aktiven auf das vollendete 20. und des passiven Wahlalters auf das 26. Lebensjahr.

Schließlich soll die Anlegung der Wählerverzeichnisse in allen Gemeinden, also auch in Wien, nunmehr durch die Gemeinden und nicht durch die Polizeibehörden erfolgen.

Das Bundesgebiet bleibt wie bisher in 25 Wahlkreise eingeteilt, die Wahlkreise in vier Wahlkreisverbände zusammengefaßt.

Neu ist die Bestimmung, daß ein Abgeordneter, der aus der Partei ausscheidet, für die er gewählt wurde, seines Mandates verlustig wird.

Die dritte Vorlage schafft die gesetzliche Voraussetzung für die Vornahme einer Volkszählung. Diese wird voraussichtlich im Februar 1949 durchgeführt werden.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Unter dem Titel „Der neue Vorwärts“ ist in Wien eine neue Zeitung, ein Wochenblatt für fortschrittliche Sozialisten in Österreich unter der Redaktion von Erwin Scharf, erschienen.

Wie die APA. erfährt, erhält Österreich aus Ungarn auf Grund von Kompensationsgeschäften 670.000 kg Fettgänse, ferner Fettenten und eine geringere Menge von Suppenhühnern. Der Preis soll 26 bis 28 S per Kilogramm betragen.

Im Hallstätter Salzberg stürzte dieser Tage aus bisher unbekannter Ursache der Posana-Werkstollen ein, wodurch sich rund 16.000 Kubikmeter Sole in den Hallstätter See ergossen und einen Großteil der Fischzucht vernichteten. Der Schaden dürfte annähernd eine Million Schilling betragen.

Ab 13. Dezember wurde bei den österreichischen Bundesbahnen die Fahrkartenkontrolle bei der Ankunft aufgelassen.

Ein Bruder des ehemaligen Reichsmarschalls Hermann Göring, der 53jährige Dipl.-Ing. Albert Göring, wurde in Innsbruck verhaftet, weil er sich in alkoholisiertem Zustand unsittlich vergangen hatte.

Der bekannte Prater-Schausteller Nikolaus Koblhoff hat in Wien Selbstmord verübt. Koblhoff war ein Sohn des bekannten „Rumpfmenschen“. Koblhoff, der vor der Jahrhundertwende nach Wien gekommen war und sich im Prater als Schausteller etabliert hatte, Koblhoff, der weder Arme noch Beine besaß, war ein ausgezeichneter Maler (er führte den Pinsel mit dem Mund), Artist und Vater mehrerer durchaus normal geratener Kinder.

Der Schönbrunner Tierwärter Karl Schopper wurde während der Fütterung von einer Klapperschlange in den kleinen Finger der rechten Hand gebissen. Er brachte wie gewöhnlich der Giftschlange, drei lebende Ratten zur Fütterung, da Reptilien kein lebloses Fleisch verzehren. Als er der Schlange die dritte Ratte reichte, erfolgte der heimtückische Angriff, der glücklicherweise nicht mehr absolut tödlich war, da das Tier vorher mehrmals in die Nahrung gebissen und daher die Giftzähne schon teilweise entleert hatte. Durch seine eigene Geistesgegenwart, indem er sich sofort die Hand abbinden ließ und die Wunde selbst mit einer Rasierklinge auskratzte und herztstärkende Mittel sogleich verabreicht wurden, ist Schopper ohne das in Wien fehlende Serum gerettet worden.

AUS DEM AUSLAND

Die Militärdienstzeit in England wird von 12 auf 18 Monate verlängert. Dagegen stimmten 51 Abgeordnete der Labour Party.

Als Nachfolger des zurückgetretenen ungarischen Ministerpräsidenten Dinny wurde der Führer des linken Flügels der Kleinlandwirtpartei Istvan Dobi ernannt.

Der chinesischen Volksarmee ist es in den letzten zwei Tagen gelungen, sich Peking bis auf Geschützreichweite zu nähern, einen der drei Hauptpfeiler Nordchinas, Tanschan, zu erobern und die gesamte Ostflanke des Verteidigungssystems von Nanking aufzurollen. Demokratische Verbände stehen nach einem raschen Vormarsch entlang der Bahnlinie Kalgan-Peking 15 Kilometer vor dem Nordtor Pekings. In der Stadt, wo der Kanonendonner bereits zu hören ist, herrscht beispiellose Verwirrung.

Der Weltfrauenkongreß in Budapest forderte in einem Telegramm an Trygve Lie die Zulassung des Weltbundes der demokratischen Frauen zum Wirtschafts- und Sozialrat der UNO, mit beratender Stimme.

Die Tagung der Vereinten Nationen in Paris wurde am Sonntag den 12. Dezember beendet. Die nächste Session wird am 1. April 1949 in New York eröffnet werden.

Die kanadische Regierung hat 10 Millionen Bushel Erdäpfel aufgekauft, um sie zur Hochhaltung der Preise auf den Feldern verfaulen zu lassen.

Der Negus von Abessinien, Heile Selassie, hat den deutschen Architekten Dr. Anger mit der Konstruktionsausarbeitung und den statischen Berechnungen für einen neuen Palast in Addis Abeba beauftragt. Der Palast soll aus Eisenbeton errichtet werden. Einer englischen Autofirma ist es gelungen, das erste vollkommene rostfreie Auto herzustellen. Der neue Lack bietet die Gewähr dafür, daß die Karosserie auch unter den schlechtesten Bedingungen ihren Glanz behält. Damit ist auch das Problem des allzu starken Rostens der Autos in den tropischen und subtropischen Gebieten gelöst. Die in London lebende Tochter des Komponisten und Direktors der Wiener Staats-

oper Gustav Mahler hat die Totenmaske und das Totenhemd ihres Vaters der Stadt Wien gewidmet. In einer Pariser Klinik wurde ein achtjähriges Mädchen, das an Blausucht erkrankt war, operiert. Während einer dreistündigen komplizierten Operation hörte die Herzärztin die Patientin auf. Obwohl physisch der Tod bereits eingetreten war, gab der Chirurg seine Bemühungen nicht auf und führte gemeinsam mit seinem Assistenten eine Massage des Herzens durch, die in der 22. Minute von Erfolg begleitet war; das Kind begann wieder zu atmen. Nach 40 Minuten war der Erfolg der Massage vollkommen gesichert.

Weihnachtsfeier für die Kranken beizutragen. Denkt daran, daß es eine Gabe für Menschen ist, die durch körperliches Leiden dieses Fest nicht im Kreise ihrer Familien verbringen können. Spenden übernimmt die Verwaltung der Anstalt und das städt. Kammeramt.

Krankenhaus. Wegen der am Sonntag den 19. Dezember im Krankenhaus stattfindenden Weihnachtsfeier entfallen an diesem Tage die Besuchsstunden am Nachmittag. Dagegen werden die Besuchsstunden des Vormittags von 10 bis 12 Uhr ausgedehnt.

Gasselfahren im Waidhofer Alpenstadion. Nach einer Pause von 25 Jahren wird am 16. Jänner 1949 in Waidhofen auf der Rennbahn des neuen Alpenstadions ein Gasselfahren abgehalten. Ein Komitee mit ganz hervorragend bewährten Kräften ist an der Arbeit, die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg zu führen. Zum Obmann dieses Komitees wurde der Fleischhauer und Gasthofbesitzer Alfons Weber gewählt, welchem ein Stab von Mitarbeitern aus allen Kreisen der Bevölkerung zugeteilt ist. Daß diesem Gasselfahren schon jetzt im ganzen Bezirk großes Interesse entgegengebracht wird, ist mehr als selbstverständlich. Es soll dies ein schöner Auftakt zur Eröffnung des Sportstadions zu Pfingsten 1949 sein. Ganz bestimmt aber wird das Gasselfahren eine starke Belebung des Wirtschafts- und Fremdenverkehrs mit sich bringen. Hoffentlich läßt uns der Wettergott nicht auf der grünen Wiese sitzen, sondern sendet uns rechtzeitig den erforderlichen Schneefall. Über die Veranstaltung, zu der schon heute alle Interessenten eingeladen werden, wird laufend berichtet. — Im heurigen Winter soll es nach langer Zeit wieder ein Gasselfahren bei uns geben. In unserer Zeit der hupenden Autos, der ungestümen großen Lastkraftwagen, denen jede Poesie fehlt und in der nur mehr Tempi von über 100 Kilometer imponieren, wird das Fahren mit Schlitten mit klingenden Schellen und schönen Pferden eine angenehme Abwechslung bieten. Auch bei dem Gasselfahren wird es große Geschwindigkeiten geben, wir werden aber hierbei hier mehr sehen als nur Schnelligkeit. Das Rößlein, auf das wir sogar unter Freunden wetten werden, daß es als erstes durchs Ziel geht, muß auch eine schöne Gangart haben und muß uns gefallen. Auf der Rennbahn, wo unsere Gasselfahrer antreten, — es soll die neue Sportarena sein — da soll es auch lustig und festlich hergehen, denn jung und alt werden dabei sein wollen. Bunte Fahnen und Fähnlein werden wehen und Musik wird spielen. Es soll nicht weniger lustig werden, wie es in früheren Zeiten der Brauch war. Das letzte Gasselfahren fand am 10. Febr. 1924 auf der Grafwiese in Zell statt. Es gab damals ein Bauern-, Bürger- und Traberfahren. Nachdem damals gerade die Inflation sich nach dem ersten Weltkrieg war, erreichten die Preise sechsstelligen Summen. Der Gesamtbetrag der Preise betrug über 4.600.000 Kronen, 600.000 Kronen erhielt der erste Sieger. Das scheinen uns heute schwindelhafte Zahlen, doch diese Beträge waren den damaligen Verhältnissen angepaßt, wo fast jeder ein Kronenmillionär war. Wenn St. Petrus ein Einsehen hat und durch seine himmlischen Dienstleute genug Schnee herunterwirbeln läßt, dann soll und wird es ein schönes Fest geben. Wie wir hören, soll der Einzug der Gasseln in die Stadt für die Zwecke der Fremdenverkehrswerbung sogar gefilmt werden.

Chorkonzert. Unter der Leitung des bewährten Chormeisters Breit fand am Samstag den 11. ds. ein Chorkonzert des Männergesangsvereines statt. Mit dem schwungvollen Männerchor „Das Volkslied“ von Wilhelm Kienzl wurde der Reigen der Chöre eröffnet und verbreitete im Zuhörerkreis sofort die rechte Stimmung und Frohlaune. „Ein wandernder Geselle zieht munter durch den Wald“ und trällert sein Liedchen zum Rauschen der Quelle und zum Sang der Vögel. Er war sicherlich noch kein müder Asthmatiker. Warum aber die vielen länglichen Atempausen? Einige Sänger waren wohl auch dieser Meinung. Daran schloß sich das „Straßburglied“ von Kienzl, „Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an“ — das Kienzl die primäre Anregung zu seiner Oper „Der Kuhreigen“ gab. Der Text des Liedes entstammt der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“. Sehr gut gefiel der Frauenchor „Nachtgeschwätz“ von Heinrich Rietsch. Der Chor war gut einstudiert, klang außerordentlich sauber und brachte das leise Entfallen der lachenden Blüten flüsternder Heckenrosen in lauer Sommernacht formvollendet und treffend zum Ausdruck. Ebenso angenehm klang der darauffolgende Männerchor mit Ernst Kleofers „Ganz still zuweilen“, den Chormeister Breit mit feiner und kundiger Hand führte. Den Abschluß des ersten Teiles bildete Richard Wagners „Wach auf“, gemischter Chor aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Die Anstrengungen der Sänger waren ehrlich, doch fehlte unbedingt der orchestrale Hintergrund. Nach der Pause wurden fast ausschließlich Volksliedbearbeitungen gebracht. Wir hörten unter anderem „Muß ich denn zum Städtle hinaus“, einen Männerchor mit Klavierbegleitung und Akkordeon, von Fritz Binde bearbeitet. Mitreißend, schwungvoll und rhythmisch sicher erklang die so anheimelnd bekannte Weise. Mindest ebenso gut abgestimmt klang Vik-

tor Keldorfers „Tanzliedchen“, das unser Frauenchor reizend zum Vortrag brachte. Den Abschluß des Abends bildete der elegante „Kaiserwalzer“, ein gemischter Chor mit Klavierbegleitung. Wie oft wurde dieser Walzer schon gespielt und getanzt, gesungen und gehört — und immer wieder zündet er neu und belebt — er ist eben von unserem Johann Strauß. Der banale und dürftige Text tat keinen Abbruch an der Wirkung auf die Zuhörer. Die Solopartien wurden von Oberlehrer Völcker, Bariton, und Fr. Tröschler, Sopran, gesungen. Leider waren sie sehr kurz und wir hätten den beiden Sängern gerne länger gelauscht. Daran anschließend könnte man sich überhaupt die Frage erlauben, warum diesmal keine Orchesterstücke in die Reihe der Chöre Abwechslung bringen durften. Das Publikum hätte gern dafür gedankt. Wir hoffen bald wieder unseren Gesangverein öffentlich zu hören, danken für den gnußreichen Abend und nehmen an, daß unser Waidhofer Publikum dann regeren Anteil an diesen Veranstaltungen nehmen wird.

Das Geschenk für die Hausfrau — ein Propan-Gaskocher! 739 BLASCHKO-PROPAN-Vertriebsstelle Waidhofen a.Y., Tel. 96

„Die soziale und materielle Lage des Sowjetbürgers“. Unter obigem Titel veranstaltete die Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion am Montag den 13. ds. einen Vortrag und lud dazu die Lehrerschaft von Waidhofen und Umgebung herzlichst ein. Zirka 65 Gäste konnte Direktor Baumann als Hausherr — der Vortrag fand in der Realschule statt, begrüßen. Es waren Direktoren, Professoren und Lehrer von den Waidhofer Schulen, aber auch aus Zell, Rosenau, Ybbsitz etc. erschienen. Der Referent, selbst auch Mathematikprofessor, Landessekretär Martin Grünberg, gab ein umfassendes Bild über das soziale und wirtschaftliche Leben der Arbeiter und Angestellten in der Sowjetunion. Besonderes Interesse erweckte natürlich das, was der Referent, welcher selbst fast anderthalb Jahrzehnte in der Sowjetunion lebte, aus der Praxis des Sowjetlehrer, seiner Besoldung, seinen Fortkommensmöglichkeiten und sonstigen Details erzählte. Viele der Damen und Herren meldeten sich nach dem Vortrag zum Worte mit den unterschiedlichsten Fragen, welche Prof. Grünberg ausführlich beantwortete. Wir geben unserer Lehrerschaft vertrauensvoll unsere Jugend in die Hand; um so mehr freut es uns, wenn jene bestrebt ist, über die leidige Tagespolitik hinaus, sich von berufener Seite objektiv informieren zu lassen über das tatsächliche Leben in der Sowjetunion! Alles in allem war es ein sehr interessanter Nachmittag.

SPÖ. Freie Schule Kinderfreunde. Zu der am Sonntag den 19. ds. um 14 Uhr im Jugendheim (Sanatorium Werner) stattfindenden Weihnachtsfeier werden die Eltern, Freunde und Gönner herzlichst eingeladen.

Filme, die man sehen muß! Obwohl eine Interessengemeinschaft bei der Verwaltung der städt. Filmbühne eine Liste über unerwünschte Filme vorlegte, sorgte die Kulturgruppe der SPÖ, dafür, das Stück „Die Verdammten“ mit sozialistischer Wochenschau ihren Mitgliedern vorzuführen zu können. Die Einrichtung, außerhalb des Programmes der städt. Filmbühne gute und zeitgemäße Werke unseren Kinobesuchern zu bieten, ist neu, wird aber durch Schaffung eines Kulturkreises innerhalb der SPÖ, bald populär werden. Zunächst wird Vorsorge getroffen, daß jeden Monat eine Kinovorstellung im Jugendheim (Sanatorium Werner) stattfindet.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. — Weihnachtsfeier. Sonntag den 19. ds. um 17 Uhr findet im Vereinsheim Gasthaus Baumann im Rahmen eines Vereinsabends eine gemütliche Weihnachtsfeier statt. Unter dem Motto „Jeder schenkt, jeder bekommt“ soll allen Teilnehmern eine kleine Freude bereitet werden. Wer daher zur Weihnachtsfeier kommt, vergißt nicht auf ein Päckchen im Werte von 2 S. Im Tauschwege bekommt jeder Anwesende ein Päckchen.

An unsere Leser! Unsere Weihnachtsnummer ist in den Ortsverschleustellen bereits am Donnerstag den 23. Dezember ab 4 Uhr nachmittags erhältlich.

Der Film in der Geschäftsreklame. Im Schaufenster der Fa. Wilhelm Blaschko, Untere Stadt, läuft jetzt täglich in den Abendstunden ein Film, der das Wesen und die Vorteile der Propan-Gaskocher in anschaulicher Weise vorführt. Diese für Waidhofen neuartige Reklame erregt in der Bevölkerung größte Aufmerksamkeit und die Leute drängen sich zum Schaufenster, um die Vorführung zu sehen.

Silberner Sonntag. Der „Silberne Sonntag“ hat sich gegenüber den normalen Sonntagen nicht viel unterschieden. Die Eisenhändler und die Buch- und Papierhändler hatten gesperrt. Nur die Spiel- und Galanteriewarenhändler und die Modewaren- und Textilgeschäfte hatten einige Stunden offen.

Gerechtere

Neuregelung der Schweinefleischaufbringung

Die beiden Landtagsabgeordneten Gerner und Dubovsky (KPÖ) haben an Landeshauptmann Reither in einem Brief Vorschläge gemacht, die eine gerechte Neuregelung der Schweinefleischaufbringung gewährleisten und um 40 Prozent erhöhen. Kleinbauern, Kleinhäusler und Arbeiter mit nur einem Schwein sollen von der Ablieferungspflicht befreit werden, während die Großbauern stärker heranzuziehen sind. „Die Kleinbauern, Kleinhäusler und Arbeiter haben unter großen Opfern ein Ferkel erworben und gefüttert. Da sie nicht über genügend Futtermittel verfügen, können sie nur ein relativ geringes Gewicht erzielen. Bisher hat jeder Schweinehalter ohne Rücksicht auf Betriebsgröße und Viehbestand — auch bei einem einzigen Schwein — 12 Kilogramm pro Schwein abzuliefern, was zehntausende Kleinst- und Kleinbauern, Siedler, Landarbeiter und Arbeiter auf dem Land hart trifft und daher überall Empörung in den Dörfern hervorgerufen hat. Den Großbauern wird hingegen die Möglichkeit gegeben, einen Teil ihres Schweinebestandes auf den grauen und schwarzen Markt zu liefern und damit der Allgemeinheit entzogen.“

Die beiden Abgeordneten schlagen daher vor, Schweinehalter mit nur einem Schwein vollkommen von der Ablieferung zu befreien, mittlere Betriebe bis zu vier Schweinen bedeutend zu entlasten, dafür aber solche mit zehn und mehr Schweinen stärker heranzuziehen. Dadurch könnte eine Erhöhung der Gesamtaufbringung um 40% erfolgen, eine bedeutende Einschränkung des grauen und schwarzen Marktes und nicht zuletzt eine gerechtere Verteilung der Lasten.

Die amtlich-statistische Übersicht ergibt einen Schweinebestand von rund 500.000 Stück in Niederösterreich. Ein-Schwein-Halter gibt es zirka 43.000. Die Ablieferungsquote per 12 Kilo pro Schwein ergibt eine Gesamtablieferungssoll von 6.000.000 kg, davon von den Ein-Schwein-Haltern 516.000 Kilogramm, was also gar nicht entscheidend ins Gewicht fällt. Nachgewiesenermaßen liefert ein Schwein für die Kleinbauern, Kleinhäusler und Arbeiter nur das kartennmäßig zukommende Fleisch und Fett für die Familie. Wenn sie aber von dem einzigen Schwein ebensoviel abliefern sollen wie die Großbauern, so müssen sie alsbald selbst wieder Frischfleisch auf Karten beziehen, allerdings zu weit höheren Preisen.

Es gibt in Niederösterreich rund 18.000 landwirtschaftliche Betriebe mit einem Besitz von mehr als je 20 Hektar und einem durchschnittlichen Schweinebestand von je 10 Stück, das ergibt 180.000 Schweine. Für die Selbstversorgung sind drei Schweine pro Betrieb abzurechnen. Bei einer Ablieferung von je 50 Kilogramm bei den restlichen sieben Schweinen ergeben sich 350 Kilogramm (bisher 120 Kilogramm) pro Betrieb. Die Berechnung auf dieser Basis ergibt bei dieser Betriebskategorie allein eine Ablieferung von 6.3 Millionen Kilogramm, also mehr als das gesamte derzeit vorgeschriebene Kontingent.

Bei der Betriebskategorie von 10 bis 20 Hektar Grundbesitz, deren es 26.000 gibt, mit einem durchschnittlichen Schweinebestand von je 5 Stück, also insgesamt 130.000 Stück, davon abgerechnet die drei Schweine pro Familie für die Selbstversorgung, bleiben 52.000 Schweine zur Ablieferung. Bei einem Kontingent von 30 Kilogramm pro Schwein ergibt das pro Betrieb 60 Kilogramm (ebenso wie bisher). Insgesamt werden also 1.56 Millionen Kilogramm in dieser Betriebskategorie aufgebracht.

Ferner gibt es 22.000 Betriebe von 5 bis 10 Hektar mit einem durchschnittlichen Schweinebestand von 4 Stück pro Betrieb und insgesamt 88.000 Schweinen. Nach Abzug der Selbstversorgung verbleiben zur Ablieferung 22.000 Stück. Bei einer Ablieferung von 20 Kilogramm pro Schwein (bisher 48 Kilogramm) ergeben sich 440.000 Kilogramm zur Ablieferung.

Laut dieser Berechnung würden insgesamt 8.3 Millionen Kilogramm oder rund 40% mehr als bei der bisherigen Methode aufgebracht werden und gleichzeitig aber die große Zahl der Kleinst- und Kleinbetriebe bis zu 5 Hektar weitestgehend geschont werden.

Die beiden kommunistischen Abgeordneten drücken am Schluß ihres Briefes die Erwartung aus, daß der Landeshauptmann unverzügliche Maßnahmen in diesem Sinne ergreift, um noch rechtzeitig vor Weihnachten eine bessere Frischfleischversorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Herr Landeshauptmann Reither hat den Antragstellern mitgeteilt, er habe den Landesernährungsreferenten beauftragt, die Angelegenheit mit ihm zu besprechen und den Antrag der beiden Abgeordneten im Zuge der Kontingentverhandlungen 1949 weitestgehend zu berücksichtigen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 7. ds. ein Knabe Kurt Augustin der Eltern Franz und Rosa Hönlgl, Waidhofen, Weyerstraße 45. Am 6. ds. ein Knabe Johannes Alfred und ein Mädchen Christina Theodora (Zwillinge) der Eltern Franz und Ingeborg Urban, Oberlehrer, Oberamt 86. Am 9. ds. ein Knabe Josef Leopold der Eltern Josef und Sabine Strambach, Dreher, Zell, Berg-hofstraße 3. — Trauungen: Am 11. ds. Karl Szuchomelli, Maschinenschlosser, und Helene Dinges, Haushalt, Groß-Ebersdorf 13. Am gleichen Tag Josef Urferrer, Sensenschmied, und Maria Glatz, Haushalt, Waidhofen, Lahrendorf 9. — Sterbefälle: Am 11. ds. Anton Schröding, Bundesbahnpensionist, Waidhofen, Redtenbachstraße 7, 85 Jahre. Am 12. ds. Markus Grabner, Elektromonteur, Waidhofen, Fuchslug 8, 54 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 19. Dezember: Dr. Hermann Kemmetmüller.

Ein Jubilar. Wie wir erfahren, feierte der hiesige Lederhändler Herr Franz Hochnegger am 10. ds. seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der seit fast 50 Jahren in unserer Stadt weilte, hat in dieser Zeit weit über 100.000 Paar Schuhschäfte angefertigt und auch in Notzeiten seinen Teil zur Besserung der wirtschaftlichen Lage beigetragen. Wir schließen uns den Glückwünschen seiner Kinder und Enkelkinder aufrichtigst an und hoffen, daß er noch lange gesund in ihrer Mitte weilen kann.

Geschäftsjubiläum. Die hiesige Essig-erzeugungsfirma Ferdinand Pfau's Witwe, Julie Pfau, kann heuer auf ihren 100-jährigen Bestand zurückblicken. Im Jahre 1848 wurde in diesem Betrieb zum erstenmale gewerbsmäßig Essig erzeugt. Es war dies in dem vor dem ersten Weltkrieg abgetragenen Hause Hintergasse 7. Inhaber des Geschäftes war damals Anton Baumann. Vom Jahre 1907 bis 1911 führte die Erzeugung Ignaz Großauer in der Zelinkagasse 13. Im Jahre 1911 erwarb das Geschäft Ferdinand Pfau aus Steyr, der die Erzeugung Unter der Burg 13, wo sie heute noch ist, verlegte. Im Jahre 1945 starb Pfau und seine Witwe führte den Betrieb fort. Es mußten in den Nachkriegsjahren die großen Schwierigkeiten der Rohstoffknappheit überwunden werden, was nicht nur dem Verbraucher unangenehm war, sondern auch betriebstechnische Sorgen verursachte. Diese böse Zeit ist nun vorüber und der Betrieb läuft in vollem Friedensumfang und liefert seine bewährte gute Qualität. Der verstorbene Inhaber Ferdinand Pfau war ein allgemein geachteter Geschäftsmann, der am Musikleben der Stadt lebhaften Anteil nahm. Er sang eifrig im Kirchenchor mit und war ein treues Mitglied des Männergesangsvereines. Wir wünschen dem jubilierenden Betrieb, der nun in das zweite Jahrhundert seines Bestandes tritt, weiteren geschäftlichen Erfolg!

Gibt für die Weihnachtsfeier im Krankenhaus! Die Leitung und Verwaltung des a. ö. Krankenhauses Waidhofen wendet sich an die Bevölkerung der Stadt und ihres Betreuungsbezirkes mit der Bitte, durch Sach- und Geldspenden zum Gelingen der

Eine einheitliche Regelung wäre künftighin sowohl im Interesse der Geschäftsleute als auch der Käufer gelegen.

An die Leser der städt. Leihbücherei. Die nächsten Bücherabgaben im Dezember finden an folgenden Tagen statt: Samstag den 18. Dezember und Mittwoch den 22. Dezember. In der letzten Dezemberwoche ist die Bücherei geschlossen. Beiläufig 50 neue Bücher wurden in den letzten zwei Wochen eingereiht. Weitere Bücher werden noch im Dezember der Bibliothek einverleibt. Frohe Feiertage allen Lesern!

Vom Postdienst. Die Postbenutzer werden jetzt da oder dort ihr gewohntes Postkastel vermissen, doch ist keinerlei Grund zur Aufregung vorhanden. Alle diese Kastel werden nach und nach abgenommen, frisch gestrichen und alsbald in neuem Gewande wieder an ihren alten Plätzen prangen. Infolge der Stromsparmaßnahmen wird das Postamt an Spatagen vom Einbruch der Dunkelheit bis zur Wiedereinschaltung des Lichtes für den Parteienverkehr vorübergehend geschlossen. Die Postbenutzer werden ersucht, hierauf Bedacht zu nehmen und gebeten, Geldsendungen womöglich spätestens eine Viertelstunde vor 17 Uhr sowie Brief- und Paketsendungen tünlichst eine Viertelstunde vor 18 Uhr aufzugeben, damit die Ableitung mit dem bereits um 18.28 Uhr abgehenden D-Zug noch rechtzeitig bewerkstelligt werden kann.

„Herr Koller, bitte aufstehen!“ Der Herr Koller, der etwas spät ins Bett gekommen ist, hätte sich gerne noch ein paarmal umgedreht, aber das Telefonfräulein hat ihn schon das zweitemal energisch gerufen und geweckt. Er war froh, denn er mußte heute gefahren und er hätte sich sicherlich verschlafen. Der neue Fernsprechkundendienst, dachte er, ist doch nicht so ohne Herr Koller hat Reisefieber und ist etwas nervös, was leicht begreiflich ist, wenn einem im letzten Augenblick das Schuhband abreißt und der Kragenknopf ärgert. Da fällt ihm plötzlich ein, daß er vergessen hat, seine lieben Kunden zu verständigen, daß er sich zur Kur nach Bad Schallerbach begeben wird und im Hotel „Viktoria“ wohnt und dort zur Mittagszeit telephonisch erreichbar ist. Noch ist Zeit, dem lieben Fräulein des Fernsprechamtes dies mitzuteilen, damit sie die Anrufer davon verständigt. Auch solche Aufträge hat Herr Koller am Fernsprechamt unlängst erfahren, nimmt der Kundendienst entgegen und führt sie prompt aus. Nun glaubt Herr Koller, er habe alles vorgesorgt, was notwendig ist, wenn er seine Glieder, die ihm oft das Leben sauer machen, in Schallerbach einer Kur unterzieht. Bevor er aber das Haus verläßt, fällt ihm ein, daß das Fräulein ihm doch auch aufschreiben könnte, was der und jener wollte, wenn er anrief. Er ruft das Fernsprechamt rasch noch einmal an. Das Fräulein nimmt auch diesen Auftrag entgegen. Als er nach seiner Kur sich wieder beim Fernsprechamt meldete, da wurde ihm kurz mitgeteilt: „Ich erwarte dringend ihren Anruf, Berger, Amstetten 62.“ „Erledigen Sie meinen Auftrag sofort, Großmann, Blindenmarkt“ und einige ähnliche Mitteilungen, die er so bald als möglich erledigte. Herr Koller, der sonst immer am Telefon etwas zu nörgeln hatte, ist sehr zufrieden, wurden doch alle seine Aufträge klaglos ausgeführt und hat doch alles nur ganz wenig gekostet. Wie war er aber erstaunt, als ihm sein Freund Schmitt durch den Fernsprechkundendienst mitteilen läßt: „Habe für heute abends Kinokarten besorgt. Können an der Abendkasse behoben werden. Nachher treffen wir uns beim Goldenen Pflug.“ Also, auch das konnte man dem Telefonfräulein zur Erledigung überlassen. Gut, daß ich das weiß, dachte sich Koller. In nächster Woche habe ich meinen Geburtstag, da lade ich alle meine Freunde durch den Fernsprechkundendienst zu einer kleinen Geburtstagsfeier ein. — Wir haben durch vorstehende Ausführungen eigentlich etwas Zukünftiges beschrieben, denn der Fernsprechkundendienst, der in Wien schon eingeführt ist, wird in Waidhofen und in einigen anderen Orten erst ab 1. Jänner 1949 eingeführt. Nähere Auskünfte darüber erteilt das Postamt.

Vom Postautodienst. In letzter Zeit häuften sich die Fälle, daß die Wiener Abendzüge E 791 und T 6647 in Amstetten mit namhaften Verspätungen ankamen und daher Reisende aus unserer Umgebung das fahrplanmäßig von Amstetten nach Waidhofen um 21.45 Uhr abgehende Postauto versäumen, wodurch sich mangels anderer Fahrgelegenheit die Unannehmlichkeit des Übernachtsens ergibt. Um diesen Übelstand zu steuern, wird das Postauto ab sofort anstatt bisher eine halbe, nun eine volle Stunde auf die Ankunft dieser beiden Züge zu warten, wodurch die erwähnten Unannehmlichkeiten wohl auf seltene Einzelfälle beschränkt bleiben dürften.

Briefmarkensammlerrunde. Es wird gebeten, bei der letzten diesjährigen Zusammenkunft am 23. Dezember um 19 Uhr bei Ebner, Ybbsitzerstraße, die Zahl der gewünschten Markensätze für 1949 bekanntzugeben und die Gruber-Gedächtnismarken (à 60 g) zu beheben.

Kriegsopferverband, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. — Weihnachtsfeier. Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet am Sonntag den 19. ds. um 9 Uhr vormittags im Brauhaus statt, wozu alle Mitglieder eingeladen sind. Für die Kinder sind außerdem noch kleine Pakete als Weihnachtsgeschenk zu übernehmen. Bargeldspenden

Von den Böhlerwerker Siedlern

Letzten Sonntag war in einer Siedler-versammlung in Böhlerwerk allerhand Interessantes zu sehen und hören. 1939 verteilte der Kriegsbeginn die Ausführung eines Bauvorhabens für etwa zwei Dutzend Siedlerhäuser. 1946 fanden sich die Bauwerber (darunter viele neue) wieder zusammen und bekundeten ihren Willen zur Fortsetzung des alten Bestrebens. Obwohl damals der Gedanke an Bauen noch eine Kühnheit darstellte, schritten sie unerschrocken an die Erschließung des Baugeländes und fanden die verständnisvolle Unterstützung des Vorstandes der Gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Amstetten und sehr erfreulicherweise auch die finanzielle Förderung der Gemeinde Sonntagberg. Heute spazieren die Siedler bereits auf einer neuen, 240 Meter langen und 4 Meter breiten Straße, die sie sich nach einer Erdbewegung von 225 Kubikmeter unter tatkräftiger Mitwirkung ihrer Frauen in ausschließlicher Freizeitarbeit selbst erbaut haben. Es war wohl-tuend, zu beobachten, mit welchem Geschick dieser Straßenbau organisiert, wie sinnvoll die Arbeitsleistung verteilt und mit welcher heifigen Eifer die Arbeiten selbst vollbracht wurden. Trotz unentwegter Mitarbeit am Straßenbau mußte der kleine technische Ausschuß (bestehend aus den Genossenschaftlern Georg Andexlinger, Adolf Baier, Karl Lammerhuber, Hans Ramskogler, Josef Schiller) noch Zeit finden zur Planung der weiteren Aufschließungs- und Vorbereitungsarbeiten, wie Kanalisierung, Wasserleitung, Schottergewinnung, Feldbahn Bauhütte und Fundamente samt Kellerdecke, die nun das Arbeitsprogramm für das kommende Frühjahr bilden. Gegenwärtig ist das Hauptaugenmerk auf die Planung der Siedlerhäuser selbst gerichtet und es wurde allgemein bedauert, daß von den einzelnen Waidhofener Baufachleuten bisher keine Angebote zu bekommen waren, obwohl es bereits hoch an der Zeit ist, daß die Projekte eingereicht werden, damit eine bereits vorgesehene Gruppe Siedler im Herbst 1949 das neue

Heim beziehen kann. So konnte der Ver-sammlung lediglich die erst vor vierzehn Tagen angeforderten Pläne und Kosten-voranschläge der Firma Rauscher (die auch ein nettes Relief lieferte) vorgelegt werden, die den Beifall der Siedler fanden und mit einigen angeregten Änderungen einstimmig als Planungsbasis anerkannt wurden. Besonderes Kopfzerbrechen verursacht das Problem der Finanzierung resp. die Art der Kreditgewährung durch den Bundes-Wohn- und Siedlungsfond. Die Bauwerber müssen nach den gegenwärtigen Bestimmungen des Fondsgesetzes Eigenmittel in der Höhe von mindestens 10 Prozent des Gesamtbauerfordernisses in Barem nachweisen, wobei aber im Gegensatz zu den früheren Bestimmungen jetzt weder der Wert des Baugrundes noch der geleisteten Siedlerarbeit eingerechnet werden darf. Diese harte Bestimmung stellt einen Schönheitsfehler des seit fast vier Jahrzehnten überaus segensreich wirkenden Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds dar. Mit Rücksicht auf seine begrenzten Mittel und im Hinblick auf die an ihn gestellten Anforderungen kann der Fond jetzt nur etwa die halben Baukosten beistellen, während für den offenen Rest erst-stellige Hypothekendarlehen bei privaten Kreditinstituten in Anspruch genommen werden müssen. Hiebei tritt insofern eine Erleichterung ein, als für den Unterschied der Zinshöhe zwischen den Privatdarlehen und dem Fondszinsfuß (3 Prozent pro Jahr) die Gewährung eines Zinszuschusses in Aussicht gestellt wird. Es bleibt zu wünschen, daß die Baukosten und die daraus resultierende monatliche Belastung so oder so mit dem gegenwärtigen Siedlereinkommen in ein entsprechendes Verhältnis gebracht werden und der Optimismus unserer fleißigen Siedlerschar seine Rechtfertigung findet. Was fehlt, ist ein großzügiges Wohnbau-förderungsgesetz, das den ungezählten Baulustigen unseres Landes die Erfüllung ihrer Vorhaben ermöglicht. Heute wohl eine schwierige, aber dankbare Aufgabe für Regierung und Parlament.

werden, so weit es die vorhandenen Mittel gestatten, an bedürftige Mitglieder ausbezahlt und sind die Betroffenen mittels Postkarte verständigt worden. Die Karte ist auf alle Fälle mitzubringen. — Mit-teilung betreffend Steuer-ermäßigung für 1949. Auf den neu ausgegebenen Steuerkarten ist die Ermäßigung (Abschlag) wieder eintragen zu lassen. Die Eintragungen für die im Stadt-gebiet wohnenden Kriegsversehrten des zweiten Krieges werden durch das Stadamt gegen Vorlage des Rentenbescheides durchgeführt. Alle Witwen von beiden Kriegen sowie die Kriegsbeschädigten vom ersten Weltkrieg haben diese Eintragungen mittels Antrag und Vorlage des Rentenbescheides sowie letzten Zahlungsabschnittes beim Finanzamt in Amstetten einzureichen. Antragsformulare sind in der Dienststelle erhältlich.

1. Waidhofener Sportklub. „Anstoßzeit 20 Uhr, diesmal aber nicht zu einem spannenden Fußballkampf, sondern zur Silvester-nacht des WSK.“ Unter dieser Devise bietet der 1. Waidhofener Sportklub am Jahresende im Hotel Inführ eine fröhliche Tanzveranstaltung, an der alt und jung bei den Klängen der verstärkten heimischen Kapelle Mik Großbauer das Ende 1948 beschließen kann. Unterhaltungen der Waidhofener Fußballer bürgen stets für gute Stimmung und ein großer Besuch wird ihnen die Möglichkeit geben zur Eröffnung des Alpenstadions „im neuen Gwandl“ an-treten zu können, schon allein Grund genug, „a dabei“ sein zu müssen. Waidhofener Schlagerkomponist Erich Wein-zinger bringt nebst seinem Slow-Chanson „Jou-Jou“ den „WSK-Fox“ zur Uraufführung. Für die Dekorationen bürgt Herr Gussenbauer. An Stimmungssängern soll es auch nicht fehlen, so daß jetzt nur mehr die Eintragung in der letzten Rubrik des Vormerkkalender notwendig ist: „Jahresschluß bei Inführ mit dem WSK.“

Wenig Wasser. Der Wasserstand unserer Flüsse und Bäche hat einen Tiefstand erreicht, wie noch selten in dieser Jahreszeit. Ybbs, Urbach und Schwarzbach sind jetzt recht wasserarm geworden und besonders bei der Ybbs ist dies leicht zu beobachten. Man sieht überall durch das klargrüne Wasser bis auf den Grund. Was wir aber an unseren Gewässern sehen, ist leider all-gemein. Die Alpenzuflüsse der Donau führen jetzt sehr wenig Wasser und die Kraftwerke, die uns mit elektrischem Strom versorgen, haben große Ausfälle, daher heißt es wieder Licht und Strom sparen. Die mit Kohle oder Öl betriebenen Kraftwerke können diesen durch den Wassermangel ent-stehenden Verlust, der im Winter auch bei normaler Witterungslage eintritt, nicht so leicht ersetzen, da ja Kohle und Öl be-trächtliche Summen Devisen kosten. Allem Anschein nach befinden wir uns jetzt in der Serie der trockenen Jahre, während wir uns früher über das Gegenteil beklagten.

Kleine Schönheitsfehler und Beschwerden. Das wilde Plakatieren, obwohl es einen Eingriff in die Eigentumsrechte darstellt, will nicht aufhören. Tore, Türen, Bäume und mit besonderer Vorliebe Leitungssäulen werden mit Plakaten und Tauschzetteln beklebt. Muß das sein? Daß es noch immer Geh-

steige gibt, über die man stolpert und auch die Füße brechen kann, sollte doch auch nicht mehr vorkommen. Abends, wenn man durch den Schloßweg, von der Stadt kom-mend, gehen will, tritt einem eine „ägyptische“ Finsternis entgegen. Ein Zusammenstoß mit Radfahrern, auch wenn sie das Rad nur schieben, oder Passanten ist bestimmt nicht angenehm. Beiderseits beim Weg eingang befindet sich eine Säule, wo der Beleuchtungskörper leicht angebracht werden könnte. Von der Schloßbrücke ist zu jeder Jahreszeit ein schöner Blick ins schäumende Wasser, der aber leider in der jetzigen Jahreszeit, da alles kahl ist, durch den Unrat an der rechten Uferböschung beim Schlosse stark beeinträchtigt wird. Kann dieser nicht doch einmal entfernt werden? Ebenfalls nicht sehr schön ist der Zugang zur unteren Zeller Brücke. Die verbogenen Geländerstangen könnten nach den langen Kriegsjahren doch wieder geradegerichtet werden und der Straßenkot, der rechts unterhalb der Straße lagert, könnte auch einmal entfernt werden. Die Stützen aus Beton, die zur Errichtung eines Steges dienen sollten, damit man flußauf-wärts eine schöne Aussicht erhält und die die Brücke von den Fußgehern entlasten sollte, sind erhalten geblieben. Sollte man dieser Frage nicht doch wieder näher treten? Wenn große Lastkraftwagen über die Brücke fahren, können Fußgänger, besonders Kinder, leicht gefährdet werden. Was früher wegen der schönen Aussicht geplant war, wird sich jetzt wegen des zunehmenden Autoverkehrs bald als notwendig erweisen. Die Neuaufstellung des kleinen Holzhauses auf dem Eislaufplatz geht rasch vorwärts. Leider hat sich das richtige Winterwetter noch nicht eingestellt, so daß der Betrieb auf dem Eislaufplatz noch nicht aufgenommen werden kann. Das neue Gemein-dehaus von Windhag in Unterzell ist bereits unter Dach. Ansonsten ist von einer Bautätigkeit im Stadtbereich nur wenig zu sehen, jedoch sieht man an den Schutt-haufen und abgelagertem Baumaterial vor einigen Häusern — meist Geschäftshäusern — daß größere bauliche Veränderungen im Hausinnern selbst vorgenommen werden. Das Haus Hörtlergasse 3 (Greiner-gäßl) zeigt sich außen bis auf das „Heiligenbild“ fast fertig. Es ist recht sauber und nett ge-worden und gereicht unserer Stadt bestimmt zur Zierde.

Böhlerwerk

Nichtvergessen! Sonntag den 19. ds. be-ginnt bei Eichele um 14 Uhr das große Preisschnapsen. 1. Preis ein herrlicher markenfreier Weihnachtsbraten, ein ganzes Reh! Glückspilze können hiezu wertvolle Zutaten samt der Bratpfanne ge-winnen. Sieben weitere Elite-Preise. Glück auf! 1780

Rosenau a. S.

70-Jahr-Feier der Schule Rosenau. Son-natag den 4. ds. fand in der Turnhalle Kematen die angekündigte Veranstaltung aus Anlaß des 70jährigen Bestandes der Schule Rosenau statt. Ehemalige Schüler der An-stalt sangen und musizierten, lustige Vor-träge schafften gute Laune. Herr Fürst

aus Waidhofen a. d. Ybbs sprach in humor-voller Weise die verbindenden Worte. Die Kapelle Huber hat im ersten Teil der Veranstaltung sowie anschließend beim Tanz durch ihr schönes und flottes Spiel sehr begeistert. Ebenso gefielen die Kemat-ner Schrammeln, die beim Heurigen für gute Stimmung sorgten. Das sorgfältig zu-sammengesetzte Programm dieses Abends brachte für jeden Besucher etwas Inter-essantes, wofür reicher Beifall gespendet wurde. Der erzielte Reinertrag in der Höhe von 1078 S wurde von den ehema-ligen Schülern der Schule Rosenau über-geben.

Kematen

Bautätigkeit. Das schöne Herbstwetter gestattet auch im Baufach noch weiter-zuarbeiten. Es wurde in Hilm ein Neubau, der Papierfabrik gehörig, in den letzten Tagen im Rohbau fertiggestellt. Ferners hat Frau Aloisia H r n e c k auf dem ihr ge-hörigen Baugrund in Kematen den Bau eines Einfamilienhauses in Angriff genommen und Herr Engelbert Schulleitner in Kematen den Bau eines Einfamilienhauses soweit geplant, daß er im Frühjahr 1949 mit dem Bau beginnen kann. Da auch nächstes Jahr aller Voraussicht nach mit Siedlungsbauten in der Gemeinde begonnen wird, wird sich die trostlose Wohnungsnot in der Ge-meinde Kematen hoffentlich etwas mildern.

Biberbach

Nikolaus und Krampus in der Schule. Am 6. ds. besuchte der hl. Nikolaus mit seinem getreuen Knecht Krampus auch die Schule. Nachdem sich Nikolaus und Krampus von den Kenntnissen oder manchmal auch Un-kenntnissen der Schüler überzeugt hatten, hielt der hl. Nikolaus Gericht über die guten und schlimmen Taten der Kinder im Laufe des abgelaufenen Schuljahres. Der Krampus nahm die Gelegenheit wahr, die kleinen Schulstuden an Ort und Stelle zu ahnden. Als sich der hl. Nikolaus überzeugt hatte, daß unsere Schulkinder im großen und ganzen ihre Pflicht gewissenhaft erfül-len, sprach er den Schulkindern sein Lob aus und ermahnte sie zum weiteren Eifer. Nachdem er jedes Kind mit einem kleinen gebackenen Krampus beteuert hatte, verließ er wieder mit seinem gehorsamen Knecht die Schule, um seine weiteren Vorhaben zu erledigen. Die Schulleitung Biberbach sagt bei dieser Gelegenheit dem braven Nikolo und Krampus herzlichsten Dank für ihre Mühe, desgleichen den heimlichen Spendern, welche diese kleine Nikolofreude ermöglichten.

Ybbsitz

Geburt. Am 29. November wurde den Eltern Leopold und Agnes Tatzreiter, Besitzer der Wirtschaft Reidlwies, Rote Schwarzenberg 23, ein Knabe Stefan ge-boren.

Wahlauftakt. Als erster Vertreter der politischen Parteien nahm Nationalrat Pius Schneeberger in einer von der SPÖ einberufenen Versammlung am 12. ds. zu den Ereignissen des kommenden Jahres Stellung. Mit großem Interesse folgten die Teilnehmer den Ausführungen des Redners, der in klarer, leichtverständlicher Weise die Fülle an geleisteter Arbeit in den gesetzgebenden Körperschaften aufzeigte. Ausgehend von Schutt, den der Faschismus hinterlassen hat, zählte Nationalrat Schnee-berger all die Hemmungen auf, die sich drei Jahre lang einer gesunden Entwicklung hin-dernd in den Weg stellten. Neben den chaotischen Zuständen auf dem wirtschaft-lichen Sektor waren — und sind noch immer Kräfte am Werk, die die Politik des Landes schädlich beeinflussen. In einem Kampf sondergleichen hat die SPÖ die Interessen des werktätigen Volkes ver-treten und tragbare Verhältnisse kraft ihrer Stärke erzwungen. Sie war in diesem Kampf auf sich selbst allein angewiesen, zumal die beiden anderen Parteien nicht den Interessen des arbeitenden Volkes in Österreich dienen, sondern bei der einen das Vaterland wo anders liegt und bei der anderen Partei das Schwergewicht in der sozialen Schichtung liegt. Eine Partei, die vorgibt, das Interesse sowohl der Groß-kapitalisten als auch des Bettlers, des Gutsbesitzers und des Knechtes wahrzuneh-men, ist nicht berufen, das werktätige Volk aus der Not der Zeit herauszuführen. Mit dem Landarbeitergesetz allein haben die Sozialisten sich ein Denkmal gesetzt, das hineinragt in die entlegensten Bergdörfer, mahnd und die Gemüter aufrüttelnd, ein Denkmal, das den Weg zeigen wird im kom-menden Jahr, den Weg zum demokratischen Sozialismus. Begeistert spendeten die Ver-sammlungsteilnehmer dem Redner Beifall und mit Worten der Zuversicht schloß der Vorsitzende Gen. Griessenberger die Versammlung.

Gewerkschaftsversammlung. Am 11. ds. fand im Gasthaus Mimra eine Versammlung des Österr. Gewerkschaftsbundes statt, bei der Landesobmann Flöttl das Referat hielt. Er sprach über den Erfolg des Wiederaufbaues seit 1945 in Österreich. Er hob besonders die Verantwortung hervor, die der Gewerkschaftsbund trägt, damit Lohn-forderungen nicht zu einer Inflation führen, denn die Bilanz wäre für die Wirtschaft nach einer solchen katastrophal. Der Mar-shallplan wurde vom Referenten für die österr. Wirtschaft als sehr nutzbringend er-klärt. Die soziale Unruhe müsse von der

Wirtschaft ferngehalten werden und es sei höchste Aufgabe des ÖGB, Preissteigerungen zu verhindern. Das letzte Lohnabkommen, erklärte der Referent sei trotz der 6-prozentigen Lohnerhöhung ein Erfolg des Gewerkschaftsbundes gewesen. Er appellierte an die Mitgliedschaft, dem ÖGB Vertrauen entgegenzubringen, damit er noch mehr leisten kann. Bei der kommenden Wahl müsse die Mitgliedschaft endlich dafür sorgen, daß die Macht in die Hände derjenigen gelegt werde, die eine planvolle Wirtschaft anstreben. In der Debatte meldete sich Kollege Meßner zum Wort, der feststellte, daß auch in dieser Gewerkschaftsversammlung viel politische Propaganda, aber wenig von den Nöten der Arbeiter und Angestellten geredet wurde. Er fragte, ob eine Inflation nur von Lohn-erhöhungen ausgelöst werden könne, ob nicht die unbegründeten Preiserhöhungen eine größere Gefahr für eine solche seien. Die „soziale“ Unruhe werde nicht durch Lohn- aber ohne Zweifel durch die willkürlichen Preiserhöhungen verursacht. Die Arbeiter- und Angestelltenschaft habe nichts davon, wenn sie in den Geschäften alle möglichen Waren sieht und der Lohn reiche kaum für das Nötigste. Er erwähnte auch, daß bei Abschluß des Lohn- und Preispaktes im September von Preiserhöhungen gesprochen wurde, das Gegenteil sei aber die Wirklichkeit. Von den Appellen und Resolutionen, die jede Woche entweder vom Bundeskanzler, vom Innenminister oder Präsidenten der Gewerkschaft Böhm erlassen werden, können sich die Arbeiter und Angestellten nichts kaufen. Kollege Meßner erinnerte, daß der Gewerkschaftsbund in erster Linie die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten habe. Es sprachen in der Debatte noch der Sekretär des Bauarbeiterverbandes, der Bezirkssekretär Bachner sowie Landessekretär Wenger, die sich bemühten, die Argumente des Koll. Meßner zu widerlegen. Wenger berichtete von konkreten Maßnahmen des Gewerkschaftsbundes gegen den Preiswucher. Sekretär Bachner erzählte einige Beispiele, wo Preiswucherer mit tausenden von Schillingen bestraft wurden, was mit Beifall aufgenommen wurde. Koll. Fahrnberger brachte einige Fälle von Preiswuchern vor, die Strafen zu erwarten hätten. Er forderte alle Mitglieder zur Mitarbeit auf, damit den gewissenlosen Geschäftemachern das Handwerk gelegt werde. Koll. Schauburger von der Arbeiterkammer erklärte die Preislisten, die den Funktionären zugeschickt wurden. Im Schlußwort befaßte sich Landesobmann Flöttl mit allgemeinen politischen Fragen, um damit die Ausführungen des Kollegen Meßner zu widerlegen. Er schloß, die Einheit des ÖGB müsse gewahrt bleiben, um für neue Kämpfe gerüstet zu sein.

Sterbefälle. Auf einem, mit vielen Kränzen geschmückten Leiterwagen wurde am 9. ds. die sterbliche Hülle des Franz Aigner, Ausnehmer am Gute Kirchweg, von einem großen Zug von Trauergästen nach bürgerlicher Sitte zum hiesigen Gottesacker geführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene, der im 77. Lebensjahre stand und in letzter Zeit schwer gelitten hat, war stets ein hilfsbereiter und gütiger Mann. Stets hat er, wo er konnte, seine hilfsbereite Hand geboten, daher wird auch ihm der Herr ein gnädiger Richter sein. Jeder, der Franz Aigner kannte, wird ihm ein treues Angedenken bewahren. — Am 7. Dezember starb nach kurzer Krankheit Maria Bierampferl, ehemalige Besitzerin des Tretelhofhäusls, im Alter von 80 Jahren. Mit ihrem Tode fand ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß. — Am 22. v. M. starb im Altersheim der Pflegerin Maria Gröbl geb. Hönigel im Alter von 88 Jahren. Friede den Dahingeschiedenen!

Genossenschaftsjagen. — Schiedsgericht. Für die Genossenschaftsjagen für das Gebiet von Ybbitz wurde für die Dauer vom 1. Jänner 1948 bis 31. Dezember 1953 als Schiedsrichter über Ersatz von Jagd- und Wildschäden Nationalrat J. Tazreiter als Obmann, Peter Gspörrer (Bromreithals), Maisberg 22, als Stellvertreter bestimmt. Den Jagdausübungsberechtigten und dem Jagdaufsichtspersonal diene dies zur Kenntnis.

Großhollenstein

Gesangverein. Am Mittwoch den 8. ds. wurde im Gasthofe Edelbacher die Neubesetzung der Vereinsfunktionäre des Gesangvereines Hollenstein beschlossen und folgende Leiter provisorisch gewählt: Als Obmann Forstmeister Ing. Ottokar Pollak und als Stellvertreter Förster Franz Lengauer. Als Chorleiter Oberlehrer Karl Kerschbaum. Der neu in Tätigkeit tretende Gesangverein folgt hiemit den Traditionen des alten, vollkommen unpolitischen Männergesangvereines, welcher im Jahre 1862 gegründet worden ist. Nach dem Wiener Männergesangverein und nach dem Schubertbunde war er einer der ältesten Gesangvereine Österreichs. Nach der Genehmigung durch die Bezirkshauptmannschaft findet die endgültige Wahl aller Funktionäre statt. Am 7. Jänner ist der erste Gesangsabend im Vereinslokal des Gasthofes Edelbacher und dann jeden Freitag ab 8 Uhr abends. Alle sangesfreudigen Hollensteiner werden aufgefordert, sich neuerdings der Pflege der Gesangskunst zu widmen, wie es unsere Altvorderen vor 86 Jahren begonnen haben, mit dem auch jetzt noch geltenden Motto „Rein

im Sange, treu im Wort fest in Eintracht immerfort!“

Das neue Landarbeitergesetz. Am Sonntag den 12. ds. hielt Nationalrat Pius Schneeberger im Edelbachersaale einen zweistündigen Vortrag über das neue Landarbeitergesetz, das jüngst im Nationalrat beschlossen wurde und am 13. Febr. 1949 in Kraft tritt. Nationalrat Schneeberger ist im Ybbstale gut bekannt, da er hier früher jahrzehntelang die Lohnverhandlungen der Arbeiterschaft mit den Leitern der Herrschaftsbetriebe mit Erfolg vermittelte. Mit einem Rückblick auf die vergangene Zeit des Krieges, des Faschismus und des Elends schilderte er den Kampf und die unendlichen Schwierigkeiten des Wiederaufbaues des Staates, der neuen Gesetzgebung, der Reformen, der Verstaatlichung der volkswirtschaftlich wichtigsten Betriebe und die Errungenschaften der Industriearbeiterschaft. Er erläuterte dann die großen Vorteile des neuen Landarbeitergesetzes. Vor allem als Wichtigstes: die Gleichberechtigung der Land- und Forstarbeiter mit dem Industriearbeiter und die Kürzung der Arbeitszeit der Land- und Forstarbeiter in den Betrieben auf die 48-Stundenwoche im Jahresdurchschnitt und die 54stündige Arbeitszeit der bäuerlichen Arbeiter. Ferner die Festsetzung der Urlaubszeit wie bei den Industriearbeitern bis zum 4-Wochen-Urlaub sowie die Betriebsvertretung durch die gesetzlichen Vertrauensmänner und das Lehrlingswesen. Er begründete eingehend die Vorteile der Lehrbriefe, durch welche der Arbeiter über das Niveau eines Hilfsarbeiters gestellt wird und auch dem Industriearbeiter dann in der Entlohnung gleichgestellt ist. Ferner erläutert er die Kündigungsbestimmungen, durch welche der Arbeiter erst zu so einer Zeit gekündigt werden kann, wo er leichter einen anderen Platz findet, also vor der Anbau- oder Holzschlaggerungszeit. Zum Schluß besprach er auch die Abfertigungsbestimmungen. Kurz gesagt: Durch das neue Landarbeitergesetz wird das Los der 500.000 Land- und Forstarbeiter sehr erleichtert. Nach Schluß des Vortrages

sprach der Obmann der Lokalorganisation der SPÖ, Willi Streicher dem Nationalrat den Dank aus. Vor seiner Abreise nahm dieser noch viele Wünsche und Anfragen entgegen.

Gallenz

Raiffeisenkassenversammlung. Am Sonntag den 12. ds. fand in Hubers Gasthaus eine Mitgliederversammlung unserer Raiffeisenkasse statt. Obmann Pfaffenlehner eröffnete und begrüßte die erschienenen Mitglieder und referierte über die Satzungsänderung sowie über die sich aus dem Währungsschutzgesetz herauskristallisierenden Erscheinungen bezüglich der Spargelder und der im nächsten Jahre fällig werdenden Interimsscheine. Anschließend gab der Schriftführer H. Köpf interessante Aufschlüsse über die verschiedenen in der Praxis sich auswirkenden Manipulationen auf dem Geldmarkt und über das heimische gesunde Geldinstitut, unserer Kasse. Dem ausscheidenden Obmannstellvertreter Pesento wurde für sein jahrzehntelanges Mitwirken im Vorstand der beste Dank ausgesprochen. Zum Zeichen des gebührenden Dankes erhoben sich die Versammelten von den Sitzen. In die Kassenleitung wurden die bewährten Männer Pfaffenlehner und Köpf einstimmig wieder gewählt und zum Obmannstellvertreter Josef Sattler bestellt. In der Ergänzungswahl wurden auch die Angestellten und Arbeitnehmer berücksichtigt und gewählt. Im Vorstand scheint neu auf: Hirtner, Neudorf, und Anton Dreischer sen., Gallenz. Im Aufsichtsrat ist neugewählt: Bürgermeister Maderthaler, Joachim Buder und Josef Riegler. Nach anregender Wechselrede und einhelliger Auffassung, die Tradition des Gründers unserer Genossenschaftskasse, Vater Raiffeisens, hoch zu halten, in jeder Zeitepoche und jeder seiner Pflichten, berühren sie nun Funktionäre oder Sparer und Darlehensnehmer, voll und ganz zu erfüllen, schloß Obmann Pfaffenlehner allen dankend die interessante Versammlung.

Der zweite Schuß

... Die Tat geschah ungefähr gegen Mittag. Gefunden wurde bei der Obduktion ein 9-mm-Geschöß. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Zweckdienliche Angaben...

Die Stimme im Lautsprecher war kühl und sachlich, von äußerster Korrektheit. William Bount schaltete mit einem kurzen Griff den Apparat aus. Es wurde still im Zimmer. Draußen fiel die Dämmerung über die Stadt.

„Jede Spur...“, sagte er leise. Er erschrak vor seiner eigenen Stimme. Wochenlang hatte er diesen Schuß vorbereitet, alles überdacht, jede Entdeckungsmöglichkeit erwohnen und abzuschalten versucht. Jane war tot! Er spürte keine Reue.

Er nahm die Pistole aus der Tasche, wog sie in der Hand, schob die Sicherung hinauf. Letzter Notbehelf, wenn man ihm auf die Spur gekommen wäre. Jetzt war das alles überflüssig. Im Park würde er die Waffe in den Kanal werfen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Er steckte die Waffe ein, betrachtete sich vor dem Spiegel. Er hätte keinen Menschen töten müssen. William Bount atmete tief auf. Das alles war vorüber. Es hatte sein müssen. Evelyn...

Die Klingel läutete schrill. Er öffnete. Evelyn stand vor der Tür. Sie würde keine Drohbriefe empfangen, Jane hatte zum letzten Mal gedroht.

Sie verließ das Haus. Er hörte kaum auf das unbefangene Gespräch des Mädchens. In wenigen Wochen würden sie heiraten. In ihm war ein glühendes Verlangen, sich der Waffe zu entledigen. Aus den Bäumen des Parkes vor ihnen hob sich die graue Betonmauer des Kanals. Vor ihnen das Wasser. Es war eisfrei, Schwach spürte er durch die Manteltasche die Umrisse der Waffe.

Vor ihnen tauchten Schatten auf. Es war Peters mit seiner jungen Frau. Gemeinsam ging man weiter, den Lichtern zu, die zu den erleuchteten Fenstern des großen Parkhotels gehörten. Mary und Evelyn flüsternten miteinander, lachten leise. Peters faßte William unter, blieb mit ihm einige Schritte zurück. Dunkel hoben sich die schlanken Gestalten der Mädchen vor ihnen gegen die Helligkeit ab.

William Bount atmete schwer. Die Waffe in seiner Tasche brannte und drückte. Bei dem Kanal hätte er sie beseitigen müssen, jetzt zog sie ihn fast zu Boden. Haß gegen den Freund stieg in ihm empor. Peters war schuld, daß er die Pistole nicht beseitigt hatte.

Sie hatten das große Café des Hotels erreicht. Wärme und Gelichter schlug ihnen entgegen. Dazwischen plötzlich die fremde Stimme des Lautsprechers.

... 9-mm-Geschöß. Von dem Täter fehlt jede Spur. Zweckdienliche Angaben erbeten an...

„William!“ Er sah, daß er allein stand und Evelyn ihn rief. Musik flutete über die Ansage hinweg. Unweit des Lautsprechers ließen sie sich nieder.

Unlustig tanzte er. Wie das Maul eines großen Tiers hing der Lautsprecher über ihnen. Auf dem Rückweg mußte man die

Waffe... William Bount zwang seine Gedanken in andere Richtung beugte sich plötzlich zu dem Mädchen hinab.

„Evelyn! Höre zu, Evelyn! Wenn ich vor dir eine andere Frau geliebt und diese Frau ein Kind hätte...“

Evelyn sah zu ihm auf. „Unsinn, William! Wozu redest du so?“

„Wenn es so wäre?“

Ihr Lächeln erstarb. Er wich ihrem Blick nicht aus. Irgendein Paar tanzte an ihnen vorüber. Er achtete nicht darauf.

„Ich würde dich genau so lieben“, sagte das Mädchen. „Warst du darum heute so still?“

William Bount fühlte würgend die Leere, die Trostlosigkeit... Die Tanzmusik brach ab. Langsam gingen sie an den Tisch zurück. Die Tat, die Angst, die fieberhaften Nächte der Überlegung... Das alles war umsonst gewesen!

„Das Mädchen... wie heißt es?“ fragte die junge Frau neben ihm. Er zögerte. Was war schon ein Name! Er wandte plötzlich den Kopf. Über ihnen schrie der Lautsprecher auf. Die Stimme... Nachrichten... „Polizeifunk“, sagte Peters verwundert.

... Gefunden wurde ein 9-mm-Geschöß. Von dem Täter fehlt jede Spur... Die Waffe in der Tasche — man mußte sie beseitigen. William Bount erhob sich langsam. „Ihr entschuldigt mich einen Augenblick!“

Schon war er an Evelyn vorüber, da kam er zurück.

„Jane“, sagte er. „Jane Temple hieß sie...“ Es war der Name, den der Lautsprecher so oft verkündete.

Er sah die starren Gesichter, er ging. Man fand ihn neben dem Kanal. In der Waffe, deren Geschößweite neun Millimeter betrug, fehlten zwei Schuß...

Udo Wolter (wk.)

Was ist schwerer: 1 kg Federn oder 1 kg Blei?

Die Frage scheint dumm, hat aber doch Sinn. Es ist nämlich nicht gleichgültig, ob man eine Sache bei hohem oder niederem Luftdruck oder gar in luftleerem Raume wiegt. Gibt man z. B. bei einer sehr genauen Waage auf die eine Schale 1 Kilo Federn und auf die andere 1 Kilo Blei, so daß der Waagebalken horizontal steht, so wird man vielleicht schon nach einigen Stunden bemerken, daß, wenn sich inzwischen der Barometerstand geändert hat, entweder das Blei oder die Federn schwerer geworden zu sein scheinen. Die Ursache hiervon ist, daß jeder Körper Luft verdrängt und dadurch einen Auftrieb erleidet, der ebenso groß ist wie das Gewicht der verdrängten Luft. Und da das Gewicht der Luft wieder von ihrer Dichte und diese wieder vom Druck abhängt, letzterer sich aber fast unausgesetzt ändert, so stimmt auch die genaueste Waage schon nach kurzer Zeit nicht mehr. Infolge dieses Auftriebes hat man in Wasser, z. B. fast kein Gewicht und schwimmt es sich im salzigen, d. h. schweren Meerwasser, noch weit leichter als in Süßwasser. Ja, auf

Quecksilber kann man sogar gehen, und schwimmen darauf Steine und Eisenstücke wie Kork auf dem Wasser, da Quecksilber dreizehnmal so schwer wie Wasser und zweimal so schwer wie Eisen ist. Auch der Luftballon fliegt nur infolge dieses Auftriebes, weil die Heißluft-, Leuchtgas-, Helium- oder Wasserstofffüllung des Ballons so viel Luftgewicht verdrängt, daß der Ballon samt Gondel und Inhalt leichter als diese wird. Ein Kilo Federn, die viel mehr Luft verdrängen als ein Kilo Blei, scheinen daher bei hohem Luftdruck leichter, bei tiefem schwerer als das Blei geworden zu sein, welche Erscheinung sogar zu einer sehr nützlichen Erfindung, dem sogenannten Waagebarometer, dem genauesten aller Barometerarten, geführt hat. Für das praktische Leben, z. B. den Ein- und Verkauf von Waren, ist dies allerdings nicht von Bedeutung. Zwar verliert der Verkäufer und gewinnt der Käufer bei hohem Luftdruck und gewinnt der Verkäufer und verliert der Käufer bei niedrigem Luftdruck, doch handelt es sich hierbei nur um Bruchteile von Gramm. Beträgt doch z. B. selbst bei einer ganzen Schiffsladung von 10.000 Tonnen Weizen, wenn das Verladen bei Normalmeereshöhenluftdruck von 760 Millimeter stattfand und der Verkauf des Weizens z. B. in der Seehöhe von Waidhofen, wo der Normalluftdruck bloß 729 Millimeter ist, die Differenz nur etwa 500 kg zugunsten der Verkäufer. Es braucht also niemand zu hoffen, daß er durch geschäftliche Verwertung dieses physikalischen Phänomens zu großem Reichtum gelangen kann; aber auch niemand zu befürchten, daß, wenn ihm der Arzt ein Tausendstel Gramm Arsenik verschreibt, der Apotheker, wenn zufällig beim Abwiegen gerade sehr hoher Luftdruck herrscht, statt eines Tausendstel Gramms ein halbes Kilo zuwägt und der Patient das Zeitliche segnen müsse.

K. Platte.

Chinesisch

(wk.) Im Jahre 1889 kam die chinesische Kaiser-Witwe Tsu-Hsi, praktisch wohl am besten Susi gesprochen, auf die Idee, den Sommerpalast, den die Barbaren in den Siebziger-Jahren zerstört und ausgeplündert hatten, wieder aufzubauen. Susi benötigte hierzu 50 Millionen Dollar. 50 Millionen Dollar hat auch die Kaiserin von China nicht im Nachkastel. Was tat sie also? Nun, die hohe Frau betrog den Staat und nahm das Geld, das man für den Bau von Kriegsschiffen bewilligt hatte. Die große Kaiserin sagte: „Die Kriegsschiffe werden doch bloß kaputtgeschossen.“ Revolutionen kamen, der Kaiserin Thron kippte um, es kamen Kriege, Weltkriege und die chinesischen Kriegsschiffe, die man aus Kassenresten gebaut hatte, wurden alle kaputtgemacht. Der Sommerpalast liegt noch heute eine halbe Stunde weit im Westen von Peking, er gilt als ein Wunderwerk.

Wer lacht mit?

Vor dem Sheriff in Doodletown stand ein Mann.

„Wie sind Sie hergekommen?“
„Mit zwei Gendarmen, Herr Sheriff.“
„Betrunken?“
„Ja, wir alle drei!“
„Sechs Dollar oder eine Woche Haft!“
„Danke, ich nehme das Geld.“

*
Der kleine Karl kommt heulend zur Mutter: „Paul hat mit einem Holzpfel nach meinem Bauch geschossen!“
„Wie kam denn der rohe Bengel dazu?“
„Wir haben Wilhelm Tell gespielt und ich hatte den Apfel gegessen.“

*
„Die Liebe allein macht auch nicht glücklich!“
„Stimmt! Man muß zu zweien sein!“

Der Leselisch

Eine Bemerkung zu dem Buch „Das Jahr der Erfüllung“ von E. Kraus-Kassergg. Unter den heuer erschienenen Büchern ist das obgenannte insofern von einer besonderen Bedeutung, weil darin unter anderen Begebnissen auch dem Altmeister des österreichischen Skisportes Matthias Zdarsky unter dem Namen „der Alte vom Berge“ ein Denkmal gesetzt wird. Die ältere Skifahrergeneration wird sich der Eigenart Zdarskys noch wohl erinnern, denn er bürgerte den Ski in Österreich ein. Zwar tritt das sportliche Verdienst dieses seltenen Mannes in diesem Buch nicht an erster Stelle hervor, aber um so mehr seine charakterliche Größe und Eigenart, seine beispielhafte Lebensweise, die zu seiner Zeit für zahllose Menschen richtungweisend wurde. So wird mancher, der das Glück hatte, den Alten zu kennen, in dem Buch vertraute Züge finden, die liebevoll und wahrheitsgetreu geschildert werden. Es ist schade, daß es der Verlag versäumte, diese Seite des Buches besonders hervorzuheben, welches dadurch erhöhtes Interesse gewinnt. Aber auch das Zusammenleben von Tier und Mensch in einer seltsam innigen Gemeinschaft, die klare und offene Geistigkeit, die in diesem kleinen Werk zum Ausdruck kommt, wird auf die Leser beruhigend und erheitend wirken, die in einem Wirbel von Torheit und geistiger

Armseligkeit zu leben genötigt sind und heimlich vielleicht oft nach einer solchen Insel ausblicken mögen.

Warum? Wozu? Wie? Wann? Wo? Von Jugendbüchern wäre besonders für den Weihnachtstisch anzupfehlen: „Warum? Wozu?“ Die Geschichte der Dinge, die die Welt veränderten. Die Geschichte von Rohstoffen deren Entdeckung unser Dasein umgestaltet hat, die zu Quellen des Reichtums der Welt wurden. „Wie? Wann? Wo?“ schildert, wie das Alltägliche zum Alltäglichen wurde von woher und wie durch Jahrhunderte und Jahrtausende all die Dinge zu uns gekommen sind, die wir in unserem täglichen Leben als selbstverständlich gebrauchen. Der Autor beider Bücher ist Karl Hartl, Herausgeber Globus-Verlag. Die Bücher sind ausgezeichnet illustriert und die reifere Jugend, aber auch jeder Erwachsene hat seine Freude daran.

Ehe und Handschrift von Willy Bernert. Verlag Wilhelm Braumüller, Wien. Ein sehr interessantes, inhaltsreiches Buch. Zum erstenmal wird in diesem Buche die Methode der „Ehed Diagnose“ und der „Ehe-therapie“ bekannt. Ob zwei Menschen miteinander eine glückliche Ehe führen können oder ob ihre Ehe gesunden kann, lassen Handschriftvergleichen ermitteln. 109 Schriftproben ermöglichen das Studium dieses Buches.

WIRTSCHAFTSDIENST

Ladenschluß zu Weihnachten 1948 und Neujahr 1949 in Niederösterreich

Am 19. Dezember (Goldener Sonntag) können die Kleinhandels- und Erzeugungsbetriebe ihre Ladengeschäfte in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr offen halten.

Am 24. Dezember sind die Ladengeschäfte des Kleinhandels- und der Erzeugungsbetriebe um 16 Uhr zu schließen; das gleiche gilt auch für den Verkauf auf der Straße und im Umherziehen, mit Ausnahme des Christbaumverkaufs, der um 19 Uhr beendet sein muß. Von dieser Regelung sind ausgenommen selbständige Tabaktrafiken und Apotheken. An diesem Tag soll die Mittagsperre nicht länger als eine Stunde dauern. Die Bezirksverwaltungsbehörden setzen die Zeit der Mittagsperre im Einvernehmen mit den Bezirksstellen der Kammer der gewerblichen Wirtschaft und dem Gewerkschaftsbund fest.

Am 25. Dezember herrscht volle Sonntagsruhe auch für Friseure.

Am 26. Dezember volle Sonntagsruhe wie am Vortag; die Milchsondergeschäfte können in der Zeit von 8 bis 10 Uhr offen halten.

Am 31. Dezember sind die Ladengeschäfte wie an den übrigen Werktagen zu schließen.

Am 1. Jänner 1949 (Neujahr) herrscht volle Sonntagsruhe auch für Friseure.

Am 2. Jänner Sonntagsruhe wie an den übrigen Sonntagen; bestehende Ausnahmestimmungen bleiben unberührt.

Die steuerliche Behandlung von Weihnachtswendungen

WPL. Die Verlautbarung des Bundesministeriums für Finanzen über die steuerliche Behandlung von Weihnachtswendungen hat folgenden Wortlaut: „Weihnachtswendungen sind steuerfrei, so weit sie im Einzelfall 250 S nicht übersteigen; der diesen Betrag übersteigende Teil der Weihnachtswendung ist steuerpflichtig. Für die Steuerfreiheit der Weihnachtswendungen ist es gleichgültig, ob diese freiwillig oder auf Grund eines Kollektivvertrages oder

einer sonstigen lohngestaltenden Vorschrift gewährt werden. Nicht steuerfrei sind das 13. Monatsgehalt und Zuwendungen auf Grund privatrechtlicher Verträge, auch wenn sie in der Weihnachtszeit gewährt werden.“

NACHRICHTEN DES GEWERKSCHAFTSBUNDES

Gewerkschaft der Eisenbahner Waidhofen a. d. Ybbs. — Bibliothek. Wir geben unseren Lesern und Interessenten bekannt, daß die Bibliothek der Gewerkschaft in das Bahnhofsgebäude übersiedelt ist. Die Bücherausgabe erfolgt von nun an jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags. Wir hoffen, daß diese Lokal- und Zeitänderung unseren Lesern besser entsprechen wird und unsere Mitglieder diese Bildungseinrichtung besser ausnützen als bisher.

Gewerkschaftsbund. Die am Montag den 13. ds. vom Innenministerium erlassenen Verfügungen zur Bekämpfung von Preisexzessen haben allen Gewerkschaftsfunktionären als Richtlinie zu dienen. Jeder Fall von Preisverstößen ist sofort dem zuständigen Gewerkschaftsvertrauensmann zu melden oder der Arbeiterkammer Waidhofen a. d. Ybbs, Ölberggasse, anzuzeigen. Sowohl die der Preisregelung unterliegenden Waren als auch die nicht preisregulierten Sachgüter sind Verstößen ausgesetzt. Jede Überschreitung der ortsüblichen Preise soll angezeigt und dem Verwaltungsstrafverfahren nach gewissenhafter Überprüfung angezeigt und dem Verwaltungsstrafverfahren beschleunigt zugeführt werden.

Die Bezirksleitung des Österr. Gewerkschaftsbundes.

Arbeiterkammer

Arbeitslosenversicherungspflicht bei einer Beschäftigung, für die nur freier Unterhalt gewährt wird. Bei einer Beschäftigung, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gegeben wird, sind die gewährten Sachleistungen nach den von der Landesregierung festgesetzten Richtlinien für die Bewertung der Sachbezüge, für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und für Zwecke der Sozialversicherung zu bewerten. Wenn der Sachbezugswert im Einzelfalle die festgesetzte Entgeltsgrenze von 45 S monatlich übersteigt, liegt Arbeitslosenversicherungspflicht vor.

Kuraufenthalt für Rheumakranke. Die Landwirtschaftsrankenkasse für Niederösterreich ist wieder in der Lage, Versicherte und deren anspruchsberechtigte Familienangehörige, die an Rheuma, Ischias oder dergleichen erkrankt sind, zum Kurgebrauch in Baden bei Wien unterzubringen und sind derartige Anträge bei der Landwirtschaftsrankenkasse für Niederösterreich, Wien I, Seitzergasse 2-4, Telefon U 28.504, einzubringen.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gibt bekannt, daß ab Montag den 20. Dezember 1948 mit der Ausgabe von Christbäumen am städt. Materialplatz, Ybbsitzerstraße 37, begonnen wird.

Waidhofen a. d. Ybbs, 14. Dezember 1948.

Der Bürgermeister: Alois Lindenhofner e. h.

ANZEIGENTEIL

Dank

Für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis unserer lieben Tochter und Schwester, Fräulein

Therese Barthofer

und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

Baichberg, im Dezember 1948.
1752 Fam. Barthofer.

Dank

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, des Herrn

Karl Riegler

Postbeamter i. R.

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich auf diesem Wege allen innigen Dank.

Waidhofen-Land, im Dez. 1948.
1753 Magdalena Riegler.

Dank

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns anlässlich des Todes unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante der Frau

Berta Eichleter

geb. Reiter

zugekommen sind, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlichst. Insbesondere danken wir der Abordnung der Werksfeuerwehr Böhlerwerk und der Gastwirtegenossenschaft, ferner Hochw. Herrn Pfarrer Johann Gräupl für die Führung des Konduktes und allen lieben Freunden und Bekannten für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis.

Böhlerwerk, im Dezember 1948.
1775 Fam. Eichleter-Müller-Reiter.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der herzlichen Anteilnahme an dem Heimgange meines innigstgeliebten Gatten bzw. Vaters und Großvaters, des Herrn

Franz Aigner

wie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis und die Kranz- und Blumenspenden danken wir allen.

Ybbsitz, im Dezember 1948.
1766 Josefa Aigner samt Kinder.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten Sohnes bzw. Bräutigams

Beril Größwang

zugekommen sind, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlichst. Insbesondere danken wir Hochw. H. Geistl. Rat Pfarrer Feßler für die Führung des Konduktes sowie für die tröstenden Abschiedsworte am offenen Grabe, der Betriebsführung und Belegschaft der Fa. Gebr. Sonneck, der Musikkapelle, den Heimkehrern und allen übrigen, die unserem lieben Beril das letzte Geleit gaben.

Ybbsitz, im Dezember 1948.
1757 Fam. Reiner und Antonia.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

Anton Schröding

Bundesbahn pensionist

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den Hausbewohnern und Nachbarn, welche uns während der letzten Lebenstage des Verstorbenen hilfreich zur Seite standen, und allen lieben Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis.

Waidhofen a. Y., im Dezember 1948.

Familien
Schröding, Esletzbichler, Meinel und
1777 Riegler.

Wir danken allen lieben Bekannten und Freunden für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung.

Helmut und Christa Lengauer
1776

OFFENE STELLEN

Hausgehilfin, die auch landwirtschaftliche Arbeiten versteht, wird sofort aufgenommen. Max Reitter, Waidhofen, Wienerstraße Nr. 20. 1740

An der Landesfachschule für das Eisen- u. Stahlgewerbe, Waidhofen a. Y., werden
ein Materialverwalter und ein Schmiedgehilfe

(Huf- oder Gesenkschmied) per sofort aufgenommen. 1759

EMPFEHLUNGEN

Weihnachts-Geschenke

1576 in reicher Auswahl bei

Franz Kudrnka

Goldschmied

Waidhofen a. Y., Untere Stadt 13
Ohrgehänge, Ringe, Ketten, Anhänger, Bestecke, Uhren, Optik, Keramik



Nach fachmännischer Anpassung

Optiker Sorgner

Amstetten, Hauptplatz 45 1647

Verbraucherpreis für die Fleischhauer der Verteilerstelle Waidhofen a. Y.

Verbraucherpreis für Kalbfleisch

Fleischgattung	Gütekategorie			
	I		II	
	ohne Zuwaage	mit Zuwaage	ohne Zuwaage	mit Zuwaage
Wammerl	6.—	4.70	4.20	3.40
Brust und Brustkern	5.60	4.40	3.90	3.20
Karree	8.40	6.40	5.90	4.60
Wadschinken	8.—	6.10	5.60	4.40
Schulter	15.—	11.—	10.50	7.90
Nierenbraten mit Niere	18.20	13.20	12.70	9.40
Schlögel und Schlußbraten	24.20	17.40	16.70	12.20
Schnitzel, zugerichtet, vom Schlögel oder Schulter	26.—	18.70	18.20	13.20
Vor-Faschiertes	8.—	6.10	8.—	6.10
Briesrose	18.—		18.—	
Schweiferl und Fleischknochen	2.50		2.50	
Knochen	1.60		1.60	
Leber ohne Milz	13.80		13.80	
Zunge mit Schlund	5.—		5.—	
Niere mit Fett	14.—		14.—	
Lunge mit Herz und Milz	4.—		4.—	
Hirn	18.—		18.—	
Kopf ohne Hirn und Zunge, geputzt	2.50		2.50	
Füße, geputzt	2.10		2.10	

Verbraucherpreis für Wurstwaren

	je kg S
1. Feinste Wurstwaren: Polnische, Tiroler, Bauernwurst, Touristenwurst, Regensburger	19.—
2. Feine Wurstwaren: Frankfurter und Debresiner	17.—
Feine Extrawurst in Stangen und abgebunden, Pariser, Bratwürste	16.—
Feine Braunschweiger	14.40
Hirnwurst, Preßkopf, Leberkäse	14.—
3. Konsumwurstsorten: Gewöhnliche Streicheleberwurst	11.—
Gewöhnliche Extrawurst in Kränzen oder abgebunden	12.—
Dürrewurst, Oderberger, Burenwurst, Augsbürger, gewöhnliche Preßwurst, rot und weiß	9.20
Blutwurst	4.20
Bratleberwurst	5.50

Die Preise gelten nur für Wurstwaren, die den Vorschriften der Anordnung über die Herstellung der Wurstwaren entsprechen. Wenn feine Wurstsorten der Gruppe 2 in Saitlingen abgefüllt werden, kann je kg ein Zuschlag von S 2.60 berechnet werden.

Achtung, Voranzeige!

Achtung, Voranzeige!

Großes Gasselfahren im neuen Alpenstadion Waidhofen a. d. Ybbs am 16. Jänner 1949

Verfolgen Sie bitte jede Woche in unserem Blatt die Berichte über die Vorbereitungen zu dieser seltenen Veranstaltung!

Die Rennleitung des Waidhofner Gasselfahrens

1758

STELLEN-GESUCHE

Junge Frau mit 3 1/2 jährigem Buben, tüchtig in Haus- und Stallarbeit, sucht passenden Posten. Angebote unter „Verlässlich Nr. 1778“ an die Verw. d. Bl. 1778

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.
Kapuzinergasse 7, Ferarui 62

Freitag, 17. Dezember, 1/6, 8 Uhr
Samstag, 18. Dezember, 1/6, 8 Uhr
Sonntag 19. Dezember, 1/4, 1/6, 8 Uhr

Im geheimen Auftrag

Ein russischer Film von unerhörter Spannung mit Pawel Kadotschnikew, Jelena Ismailowa, A. Butschma und M. Romanow.

Montag, 20. Dezember, 1/6, 8 Uhr

Man rede mir nicht von Liebe

Ein Bavaria-Film mit Heidemarie Hatheyer, Matthias Wiemann, Hilde Sessak, Rolf Weih u. a.

Dienstag, 21. Dezember, 1/6, 8 Uhr

Mittwoch, 22. Dezember, 1/6, 8 Uhr

Donnerstag, 23. Dezember, 1/6, 8 Uhr

Die klugen Frauen

Ein Sascha-Film mit Paul Hartmann, Trude Marlen, Françoise Rosay, Will Dohm, Carsta Löck, Charlotte Daudert, Albert Lieven.

Jede Woche die neueste Wochenschau!

REALITÄTEN

Einfamilienhaus

mit kleiner Landwirtschaft, mit Wald, Marktnähe, zu verkaufen. Auskunft: Haslhofer, Ybbsitz. 1760

VERSCHIEDENES

3 Rechenschieber (lang, mittel, kurz) und 1 Feldstecher (Görz, 10fache Vergr.) preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 1755 an die Verw. d. Bl. 1755

Blauer Knabenanzug für 7- bis 8jährigen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Waidhofen, Untere Stadt 16. 1756

Dauerbrandofen, neuwertig (Allesbrenner) zu verkaufen. Bohnsteiger, Reifberg 147, Post Waidhofen a.Y. 1761

Verkaufe schönes Schaukelpferd, Sportwagen mit Skikufen, Gehschule und Kinderbett auf Rollen. Augustini, Waidhofen, Patertal 13. 1763

Achtung, Wintersportler!

Die Anschaffung eines Sportgerätes ist Vertrauenssache. Wenden Sie sich an den Hersteller und Fachmann. Sie erhalten in allen Artikeln heute wieder beste Friedensqualität!

M. WIESNER
Schi- u. Sportartikelwerkstätte
WAIDHOFEN A. D. YBBS

Schi „Matterhorn“

die altbewährte Marke
In den neuesten Modellen samt Bindung und Schistöcken.

Reparaturen

wie Anschliffen und Montieren von Stahlkanten. Denken Sie schon jetzt an Ihr Sportgerät, damit es zur rechten Zeit griffbereit ist. 1446

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

Schöne, geräumige, mit allen Werkzeugen und Maschinen eingerichtete

Schuhmacher-Werkstätte

wird an geschäftstüchtigen Schuhmachermeister verpachtet. Zuschriften sind zu richten unter „Großer Kundenstock Nr. 1754“ an die Verw. d. Bl. 1754

Gut erhaltener schwarzer Herrenwinterrock, mittlere Größe, zu verkaufen. Waidhofen, Unterer Stadtplatz 19/II. 1741

Verloren wurde auf dem Wege von Oberzell bis Unter der Burg eine hellbraune Schweinsleder-Geldbörse mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Milchkarte dem Kinde zuliebe gegen Belohnung abzugeben. Hochnegger, Waidhofen, Unter der Burg 11, 1. Stock. 1765

Damen-Haferschuhe und 2 Paar Pumps, Gr. 38/39, alles gut erhalten, zu verkaufen. Waidhofen, Unter der Burg 11, 1. Stock. 1764

Tiefer Kinderwagen mit Matratze, neuwertig, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1762

Schrammel-Harmonika, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Veit, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 88. 1767

Moderner Schrank-Plattenspieler, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1770

Nähmaschine, Marke R. G., versenkbar, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1771

Herrenjahrrad samt Bereifung, gut erhalten, um 250 S sofort zu verkaufen. Hailand, Kematen 26. 1772

Anzeigen

im vielgelesenen und weit verbreiteten

Ybbstaler Wochenblatt

bringen Ihnen viele

Weihnachtskäufer

Unser Weihnachtsangebot

Original englische Mantelstoffe
Futterseide und Zubehör

Sonnengold
Popelin- und Sporthemden
Cloth

1270

Vorhangstoffe sowie alle einschlägigen Geschenke

KAUFHAUS SCHANZER, KEMATEN



Erklärung

Es sind Gerüchte in Umlauf, daß das Gut Ober-Handstang in Konradshaus (Besitzer Wilhelm Suchy), durch Kauf in den Besitz des Herrn Franz Ritt, Pöchlau 13, Konradshaus, übergegangen ist. An diesem Gerücht ist kein Wort wahr, was hiemit festgestellt wird. 1769

Konradshaus, im Dezember 1948.

Wilhelm Suchy.

Franz Ritt.

Verkaufe erstklassigen schwarzen Wintermantel Gr. II, garantiert Friedensqualität. Gruber, Waidhofen, Mühlstr. 10, 2. Stock. 1773

Steinmarderpelz (Boa), neu, sowie gute Violine sofort verkäuflich. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1774

Schischuhe, neuwertig, Handarbeit, Gr. 42, preiswert zu verkaufen. Urtal 55, 1. Stock. 1779

Dunkelbrauner Pelzmantel, neuwertig, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1781

Sägespäneofen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Waidhofen, Bertastraße 11. 1782

Pelzmantel, neu, moderne Fassung, billig zu verkaufen. Auskunft: Waidhofen, Hammergasse 10. 1783

Mineraliensammlung zu verkaufen oder zu vertauschen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1784

Schwarzer Damenmantel, mittlere Größe, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1786

EHEANBAHUNG

Und jetzt: Nach dem Ausbau des Filialnetzes erleichterte Eintrittsbedingungen beim Institut Bernert. Größtes Ehebüro Österreichs. Anbahnungen nach dem Äußeren, dem Beruf und dem Charakter. 26 Filialen. Nächste Stellen: St. Pölten, Brunnengasse 5/4. Amstetten, Preinsbacherstraße 5/4. Linz, Hofgasse 9/4. Rückporto belegen! 1137

Allen Anträgen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Stefanie Morawa, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Schöne, geräumige, mit allen Werkzeugen und Maschinen eingerichtete